



Warum in die Ferne schweifen?

Wir haben vor unserer Haustür so schöne Landschaft und Natur!

Entlang der Flensburger Förde zu wandern auf kleinen Pfaden fern ab von viel befahrenen Straßen ist eine wunderbare Erholung, und dazu sehr spannend! Wandern Sie durch Bachtäler, über Steilküsten, durch Wälder und über Wiesen und Felder. Viele Abschnitte führen Sie direkt an der Förde am Strand entlang. Mit Holnis, Bockholmwik, dem Langballigau-Tal, der Geltinger Birk und Schleimündung lernen Sie fünf reizvolle Naturschutzgebiete aus nächster Nähe kennen.

Die Wege sind alle als Rundwege in den einzelnen Gemeinden bekannt und beschildert. Der "FÖRDESTEIG" verbindet sie zu einer abwechslungsreichen Langstreckenwanderung entlang der Küste. Ich habe die Wege so gewählt, dass Sie sie sicher auch bei Hochwasser bewandern können.

Größere Straßen ohne Fuß-/Radweg habe ich vermieden. Abseits der hier beschriebenen Route bieten sich Ihnen viele Varianten, die Sie nach Lust und Laune beschreiten können. Das Wandern erfolgt auf eigene Haftung.

Ich widme dieses Buch meiner Mutter Hildegard Knöll, mit der ich diese Wege als junger Mann begeistert erwandert habe.

Gedankt sei Prof. Dr. Wolfgang Riedel für seine fachliche Beratung sowie Dr. Frank Rudolph, Holger Tüxen, Dagmar Struß und Michael Fischer für ihre naturkundlichen Ausführungen. Mein Dank geht zudem an alle Gemeinden und Bürgermeister, die mitgeholfen haben, die richtige Route zu finden.

Viel Freude am Wandern und Entdecken wünscht Ihnen

Hans Ludwig Knöll-Fuglsang (NABU Flensburg)





Inhaltsverzeichnis

Einleitung		Von Bockholm nach Langballigau	20
Warum in die Ferne schweifen?	03	Die dynamische Küste	22
Inhaltsverzeichnis	04	Von Langballigau nach Dollerupholz	24
Knicklandschaft	05	Von Dollerupholz nach Kalleby	26 28
Entstehung von Ostsee und Förden	06	Von Kalleby nach Norgaardholz	
Routenverlauf	00	Von Norgaardholz nach Gelting Mole	30
Von der deutsch-dänischen Grenze		Von Gelting Mole zur Mühle Charlotte	32
zur Flensburger Hafenspitze	08	Die Vogelwelt der Flensburger Förde	34
Von der Hafenspitze nach Fahrensodde	10	Rund um die Geltinger Birk	36
Von Fahrensodde nach Glücksburg	12	Pflanzen am Strand	38
Von Glücksburg nach Schausende	14	Von Falshöft nach Hasselberg	40
Meeressäuger	16	Von Hasselberg nach Maasholm	42
Von Schausende nach Bockholm	18	Die Schlei	44

Von Maasholm nach Kappeln	46
Informationen / Impressum	48
Kartenlegende	51



Knicklandschaft

Die Landschaft entlang des Fördesteigs ist geprägt von Wallhecken, den so genannten Knicks. Auf einem Wall werden Bäume und Sträucher gepflanzt, die alle 10 bis 15 Jahre stark zurückgeschnitten werden. Sie werden "auf den Stock gesetzt". Eine Verordnung aus den Jahren 1766 – 70 verpflichtete alle Landwirte, ihre Felder und Wiesen auf diese Weise zu umzäunen. Ziel war es, die für die Landschaft verheerende Allmendewirtschaft mit Beweidung fast der gesamten Gemarkung zu beenden. Die Landwirte bekamen ihre eigenen Flächen, die sie nach der Einfriedung durch Knicks viel erfolgreicher nutzen konnten. Der Landesherr hoffte auf diese Weise auf bessere Steuererträge.

Damals knickte man die Zweige und Äste, um den natürlichen Zaun möglichst dicht zu halten. Dieses Knicken gab den Namen für das heute geschützte Landschaftselement. Knicks bieten den angrenzenden Äckern Windschutz – in unserer windreichen Gegend eine wichtige Funktion gegen Austrocknung und Erosion. Nicht alle Gehölze eignen sich zum Knicken. Häufig finden wir dornenreiche Sträucher wie

Weißdorn, Schlehe und Heckenhose in unseren Knicks. Auch Holunder, Hasel, Erle und Pfaffenhütchen vertragen einen kräftigen Rückschnitt. Die selten gewordene Krete mit ihren dunkelvioletten Früchten sollte nicht geknickt werden, da sie erst nach zehn Jahren fruchtet. Als "Überhälter" bezeichnen wir Bäume, die als Solitärbäume im Knick stehenbleiben. In der Regel sind es Buchen und Eichen, die als Baumveteranen das Landschaftsbild prägen.



Entstehung von Ostsee und Förden

Während der letzten Eiszeit (Weichseleiszeit) gruben sich die Gletscherzungen tief in die Schotterflächen der älteren Eiszeiten (Saale-, Elster-Eiszeit). Diese tiefen Becken füllten sich beim Abtauen unter dem Gletscher mit Schmelzwasser. Der Wasserstand stieg, und durch Gletschertore floss das Wasser nach Westen ab. Durch die Erosionskraft der reißenden Gletscherbäche unter den Gletschern entstanden die engen Tunneltäler, wie z. B. das der Krusau.

Das Wasser der abtauenden und zurückweichenden Gletscher sorgte im gesamten **Baltischen Eisstausee** (13.000 – 10.200 v. h.) für einen Anstieg des Wasserspiegels, bis sich in Schweden im Bereich Vänern- und Vätternsee ein Durchbruch zum Kattegat bildete, die Billinger Pforte. Innerhalb kurzer Zeit sank der Wasserspiegel des Eisstausees um 25 Meter (ca. 10.200 v. h.). Die Flensburger Förde wurde zu einem Tal, in dem sich alle Bäche in einem Fluss sammelten und nach Osten abflossen (Urstromtal).

Die damalige Ostsee hatte nun eine Verbindung zu den Weltmeeren und erhielt nach der eingewanderten Salzwassermuschel den Namen **Yoldia-Meer**. Weil die Last des Eises geringer wurde, hob sich der skandinavische Rücken. Nach ca. 700 Jahren schloss sich daher die Billinger Pforte. Steigende Temperaturen führten zu einem erneuten Abtauen der Gletscher, und es entstand wieder ein Süßwassersee, der nach der Süßwasserschnecke Ancylus benannt wurde (**Ancylus-See** 9.500 – 8.000 v. h.).

Das aufgestaute Wasser suchte sich im Südwesten im Bereich des großen Beltes einen neuen Abfluss. Die Urstromtäler füllten sich mit Salzwasser, und es entstanden unsere Förden (ca. 7.000 v. h.). Mit dem erneuten Eindringen des Salzwassers siedelte sich die Strandschnecke Littorina an, die dem neuen Binnenmeer den Namen Littorina-Meer gab. Die Ostsee ist geboren!

















Süßwasser









Littorina littorea

Von der deutsch-dänischen Grenze zur Flensburger Hafenspitze (ca. 5,5 km)

Dort, wo der dänische "Gendarmstien" landeinwärts in Richtung Padborg führt, setzt der Fördesteig an und führt über die Brücke der Krusau bei Schusterkate nach Deutschland. Über Wassersleben und Ostseebad wandern Sie nach Flensburg.

Der malerische **Grenzübergang Schusterkate** an der Mündung der Krusau verdankt seinen Namen einem Schuster, der früher in einer Kate auf dänischer Seite lebte. Anfang des 20. Jahrhunderts baute man hier einen Damm und eine Brücke und verband so die beiden Ufer der Krusau miteinander. Nicht immer verlief hier die deutschdänische Grenze. Erst seit der Volksabstimmung von 1920 ist die Krusau Grenzfluss. Bis zum Beitritt Dänemarks zum Schengener Abkommen war der Grenzübergang Schusterkate nur saisonal geöffnet. Seit 2001 können Fußgänger und Radfahrer hier ganzjährig die Grenze passieren.

In Wassersleben lohnt sich ein Abstecher zum **Industrie-museum Kupfermühle**. Das alte Kupfer- und Messinghammerwerk gehört zu den ältesten Industrieanlagen Nordeuropas. Schon um 1600 wurde das Rohmaterial – erst Eisen, später Kupfer – auf dem Wasserweg von Schweden nach Kupfermühle gebracht und dort mit Hilfe von Wasserkraft gehämmert und verarbeitet.



Der Weg folgt der Küstenlinie zwischen bewaldeter Steilküste und steinigem Strand in Richtung Flensburg. Seit 1872 prägt die **Flensburger Schiffbau-Gesellschaft mbH & Co. KG** (kurz FSG) den Flensburger Hafen. In der Werft werden heute vor allem RoRo-Schiffe gebaut.

In **Flensburg** erwartet Sie eine schöne Innenstadt mit vielen kleinen Kaufmannshöfen, malerischen Treppen und

verwinkelten Gängen. An der Hafenspitze liegt nicht nur der Anleger für den Salondampfer Alexandra, von hier aus findet auch ein regelmäßiger Schiffsverkehr nach Glücksburg statt. Vielleicht haben Sie Lust auf einen Abstecher in eines der zahlreichen Museen. Direkt an der Förde lädt das Schifffahrtsmuseum mit einer Rumausstellung zum Besuch ein. Ein spannendes und lehrreiches Vergnügen für Jung und Alt bietet der Besuch der Phänomenta. Was Sie im Physikunterricht nie verstanden haben, wird hier im wahrsten Sinne des Wortes begreifbar.





Von der Hafenspitze nach Fahrensodde (ca. 5,6 km)

Von der Hafenspitze geht es durch den Volkspark über Sonwik und an der Marineschule vorbei zum Sportboothafen Fahrensodde

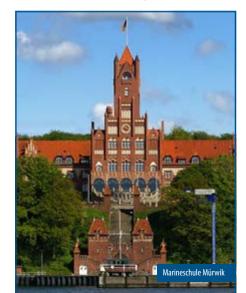
Die Wurzeln der **Stadt Flensburg** liegen nahe der Hafenspitze an der Johanniskirche. Während sich hier einst eine kleine Fischersiedlung befand, kam es im 12. Jahrhundert zu einer echten Stadtgründung. Der Südermarkt mit der Nikolaikirche entstand. Im 13. Jahrhundert folgte der Nordermarkt mit der Marienkirche. Heute hat die nördlichste Stadt Deutschlands knapp 100.000 Einwohner.

Der **Volkspark** wurde ab 1925 angelegt. Er sollte der Erholung und der sportlichen Betätigung dienen. Hierfür wurde ein Stadion errichtet. Der 1961 gebaute Wasserturm ist heute ein Wahrzeichen des Parks. In den Sommermonaten können Sie ihn besteigen und von oben die herrliche Aussicht genießen.

Auf dem Volksparkgelände oberhalb der Straße "Am Lautrupsbach" befand sich bis circa 1953 die Kläranlage von Flensburg. Der getrocknete Klärschlamm war als Dünger beliebt bei Klein- und Hausgärtnern. Er gelangte über eine Rutsche zum Ausgabeplatz am unteren Ende des Lautrupsbachs. Der Klärschlamm enthielt jede Menge unverdauter Tomatenkerne. Sie verteilten sich über das Gelände und den Hang, tausende von Tomatenpflanzen wuchsen und ließen schöne rote Tomaten reifen. Daher nennen bis heute viele Flensburger die Straße "Am Lautrupsbach" "Tomatenberg".

Auf der Ostseite der Flensburger Innenförde liegt die Sonwik-Marina. Im Jahre 2002 begannen private Investoren die denkmalgeschützten Marinegebäude zu renovieren. Sie werden heute als Büro- und Gewerbefläche sowie Eigentumswohnungen genutzt. Auf den Außenmolen des Hafens stehen moderne Wasserhäuser. Die Marina Sonwik umfasst ca. 370 Liegeplätze.

Vorbild für den imposanten Bau der Marineschule Mürwik am Anfang des 20. Jahrhunderts war die Ordensburg Marienburg im heutigen Polen. Hier werden heute die Offiziere der Deutschen Marine ausgebildet.





Von Fahrensodde nach Glücksburg (ca. 4,8 km)

Über Solitüde und Meierwik führt der Weg zu dem auf einem Steilufer gelegenen Forst "Wille" mit seinen uralten, durch Windschur verkrüppelten Buchen. Vorbei am Urnengräberfeld "Ruheforst" geht es nach "Quellental".

Der **Strand von Solitüde** gehört seit 1976 zu den Landschaftsschutzgebieten der Stadt Flensburg. Im Sommer wird das Naherholungsgebiet gut besucht. Neben zwei großen Spielplätzen locken ein Kiosk und ein Minigolfplatz Gäste an. Im Winter wird es hier einsamer, dann macht der Strand seinem Namen alle Ehre.

Schon die Mönche des Rudeklosters betrieben in **Meierwik** im 13. Jahrhundert zwei Ziegeleien. Auch gab es hier eine Wassermühle. Der Mühlenteich, der heute noch existiert, wurde vom Wasser der Friesbek aufgestaut, die hier in die Förde mündet. Nach dem Bau des Glücksburger Schlosses entstand an dieser Stelle das Vorwerk Meierhof.



Die **Flensburger Förde** ist ein beliebtes Segelrevier. Gemütliche Häfen und lauschige Ankerbuchten bieten den Skippern viel Abwechslung. Regelmäßig finden Segelregatten statt. Auch alte Schoner des Museumshafens Flensburg sorgen für eine maritime Kulisse. Die Touristinformation in Flensburg informiert Sie über Mitsegelmöglichkeiten.

Von Glücksburg aus haben Sie einen schönen Blick auf die in der Förde liegenden **Ochseninseln**. Nach einer Sage sollte

einst ein Riese versucht haben, über die Förde zu springen. Dabei fielen Lehmklumpen von seinen Schuhen, wodurch die Ochseninseln entstanden. Die Inseln wurden früher wahrscheinlich als Viehweide benutzt. Heute gehören beide Inseln zu Dänemark, auf der kleinen Ochseninsel befindet sich ein Schullandheim.



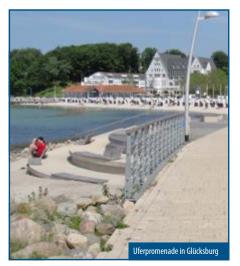
Von Glücksburg nach Schausende (ca. 5,5 km)

Auf der Promenade von Glücksburg geht es weiter nach Schwennau. Hier mündet der Bach "Schwennau" in die Förde. Ein breiter Fußweg führt entlang der Küste weiter bis "Beckerwerft". Der Fördesteig verlässt nun das Ufer und verläuft über den Schiedenhohlweg nach Schausende.

Wer kennt nicht **Glücksburg** mit seinem märchenhaften Wasserschloss? Auf einer Tafel an der **Königseiche** am Schlossteich erfahren Sie etwas über das Alter des Schlosses.

Die Munkbrarupau entspringt bei Husbymühle. Zwischen Rüde und Glücksburg haben die Mönche die Au zum Mühlenteich aufgestaut. Nach 15 Kilometern trifft sie auf die viel kleinere **Schwennau**. Als Schwennau mündet sie dann nach drei Kilometern in die Förde. Der Name Schwennau ist eventuell aus dem Namen Schweineau entstanden. Oder leitet sich ihr Name aus dem Altdänischen Svina (=schwindende Au) ab? Auch diese Erklärung würde passen, denn die Au verliert sich vor ihrer Mündung in einem Schilfgebiet.

Im nahen Friedeholz lohnt sich eine Rundwanderung auf dem **Dolmenpfad**. In dem abwechslungsreichen und hügeligen Forst gibt es besonders für archäologisch Interessierte viel zu entdecken. Eine Hinweistafel am



Parkplatz Friedeholz informiert über die Route, die zu den Gräbern führt. Weitere Rundwege sind ausgeschildert. Die "Weldt-Eiche" ist benannt nach dem Förster Dietrich Weldt, Mitbegründer der Deutschen Waldjugend und Begründer des Glücksburger Waldmuseums. Wenn Sie an dem imposanten Baum nach links abbiegen, erreichen Sie nach circa 500 Metern den Schiedenhohlweg und sind wieder auf den Fördesteig.

Der **Leuchtturm Holnis** in Schausende ist der nördlichste Leuchtturm an der deutschen Ostseeküste. Seit 1967 weist der knapp 27 Meter hohe Turm Schiffen den Weg in der Innen- und Außenförde. Seine Feuerhöhe liegt bei 31,9 Meter über NN. Der Turm wird von Travemünde aus überwacht. Er ist für Unbefugte nicht zugänglich.



Meeressäuger – die Riesen unter den Ostseebewohnern

Wer den Fördesteig entlang wandert, hat die Chance, Meeressäuger zu entdecken. Seehunde kehren in die Ostsee zurück, und einige tummeln sich auch an unserem Küstenabschnitt. Ein Vertreter sucht sich seit einiger Zeit gern vor Westerholz, Holnis und Steinberghaff einen vorgelagerten Stein und inspiziert von dort aus neugierig schaulustige Spaziergänger.





Die Sensation der Region sind "Besuchswale", die auf der Nahrungssuche im Nordostatlantik vom Weg abgekommen sind. Den Flensburger Hafen besuchten schon Finnwale und Delfine, an der Geltinger Birk sprang ein riesiger Buckelwal aus dem Wasser, und im Hafen von Olpenitz tauchte sogar ein Belugawal auf.

Schweinswale, unsere einzigen heimischen Wale, werden nirgendwo in der Ostsee öfter gesichtet als rund um die Flensburger Förde. Die bis zu 1,80 Meter großen Meeressäuger besitzen einen gedrungenen Körper mit rundem Kopf und stumpfer Schnauze.

Im Gegensatz zu Delfinen machen Schweinswale selten große Sprünge. Wenn sie zum Atmen an die Oberfläche kommen, erscheint lediglich der Rücken in einer rollenden Abwärtsbewegung. Besonders bei ruhiger See kann man über dem Wasser kurz die dreieckige Rückenfinne sehen. Lässt man den Blick dann in der Schwimmrichtung des Tieres schweifen, kann man es oft etwa 15 Sekunden später abermals auftauchen sehen.

In der Ostsee ist der Bestand an Schweinswalen in den letzten Jahren dramatisch zurückgegangen. Immer wieder verenden Tiere in küstennah aufgestellten Stellnetzen.

Der Lärm insbesondere von Speedbooten, Jetskis und Unterwassersprengungen vertreibt sie aus ihrem Lebensraum. Er schädigt zudem ihr Gehör, auf das sie zur Nahrungssuche angewiesen sind. Umweltschadstoffe und Düngemittel aus der Landwirtschaft, die in die Ostsee gelangen, verursachen Krankheiten und Vergiftungen. Die Nahrungsknappheit als Folge von Überfischung und Klimawandel macht den Schweinswalen ebenfalls sehr zu schaffen. Der NABU fordert daher die Durchsetzung von Meeresschutzgebieten, die die letzten Ostseeschweinswale vor dem Aussterben retten könnten.



Der NABU Schleswig-Holstein und das Meeresmuseum Stralsund nehmen Sichtungsmeldungen von Schweinswalen in der Ostsee gern entgegen per E-Mail oder via Handy-App (Iphone oder Android) unter dem Stichwort "OstSeeTiere".

unter Dagmar.Struss@NABU-SH.de oder www.schweinswalsichtung.de



Von Schausende nach Bockholm (ca. 6,4 km)

Vom Leuchtturm in Schausende führt der Fördesteig zum Naturschutzgebiet Holnis. Über einen Deich erreichen Sie einen Damm, der das neu geflutete Kleine Noor von der Förde trennt. Vom Holnisser Kliff genießen Sie aus 23 Meter Höhe den einmaligen Ausblick über die gesamte Förde – einer der wenigen Punkte, wo dies möglich ist. Auf der Ostseite der Halbinsel folgen Sie der Promenade bis Drei. Am Hof "Op de Drei" weist ein Stein auf die Sturmflut von 1872 hin. Folgen Sie der alten Straße. Über den "Alten Schulweg" kommen Sie nach Bockholm-Berglyk.

Wie auf der dänischen Seite gegenüber gab es auf der Halbinsel Holnis einige **Ziegeleien**. Als sich die Gletscher vor 15.000 Jahren zurückzogen, entstanden unter ihnen riesige Eisstauseen. Im ruhigen Wasser konnte sich das feine Sediment am Boden absetzen und mächtige Lehm- und Tonschichten bilden. Je nach mineralischer Zusammensetzung entstehen beim Brennen der Ziegel gelbe oder rote Ziegelsteine. Die Ziegelei Holnishof war von 1710 bis 1964 in

Betrieb. Die Villa des Ziegeleibesitzers steht noch heute. Eine weitere Ziegelei lag an der Nordküste, sie brannte 1909 ab. Auch hier steht noch die Ziegeleibesitzer-Villa. Weitere Ziegeleien befanden sich in Schausende und Bockholmknopp. An den Stränden finden wir immer noch alte Ziegelsteine.

Schon von weitem erkennen Sie das große Kliff im Westen der Halbinsel Holnis. Es gehört zum **Naturschutzgebiet Holnis**, das auf engstem Raum fast alle Landschaftsformen Schleswig-Holsteins zu bieten hat. Viele Tier- und Pflanzenarten finden hier einen geeigneten Lebensraum. Für Ornithologen ist das Gebiet zu allen Jahreszeiten ein lohnendes Ziel. Informationen zu den Brut-, Rast- und Zugvögeln erhalten Sie über Informationstafeln und in der NABU-Hütte.

Ein **Seemannsgrab** von 1839 an der Nordseite der Halbinsel erinnert an einen Flensburger Seemann, der auf seinem Schiff an Cholera starb und hier an Land begraben wurde. Das **Soldatengrab** auf der Ostseite weist auf die kriegerischen Auseinandersetzungen mit Dänemark 1848 hin. Ein dänischer Soldat wurde auf seinem Schiff erschossen und hier an Land auf der Ostseite von Holnis begraben.

Das neue **Fährhaus** von 1823 erinnert an die Fähre, die Holnis mit Brunsnaes auf dem anderen Fördeufer verband. Schon im 13. Jahrhundert nutzten die Mönche vom Rudekloster diesen kurzen Weg über die Förde, um an ihre Besitztümer auf Sundewitt und Broagerland zu gelangen. Öffentliche Fährfahrten gab es seit 1648. 1875 fand die letzte Personenüberfahrt statt. Versuche, die alte Fährverbindung wiederzubeleben, blieben bis heute erfolglos.





Von Bockholm nach Langballigau (ca. 6,9 km)

Sie umrunden einen Golfplatz und kommen zurück zum Steilufer. Vor Ihnen liegt Bockholmwik mit Bootshafen und Höftland. Sie umgehen den Campingplatz und wandern am Strand entlang weiter bis zum Langballigauer Wald. Der Weg führt Sie an der wild zerklüfteten Steilküste entlang durch den Wald bis nach Langballigau. Bei Hochwasser muss der Umweg über Siegumlund genommen werden (siehe Karte).

Naturschutzgebiet in Bockholmwik von Steilküsten und einem Höftland geprägt. Die Küstenwälder mit Buchen, Eschen und Eichen stocken auf nährstoffreichen Standorten. Drei Bäche münden hier in die Förde. Die Wiesen werden von Robustrindern beweidet. Bei Hochwasser stehen die Flächen teilweise unter Salzwassereinfluss, so dass sich Salzwiesenpflanzen ausbreiten. Auf dem Strandwall wachsen Strandpflanzen, u. a. die unter Naturschutz stehende Stranddistel.

Machen Sie einen Abstecher ins Langballigautal! Das Naturschutzgebiet ist eines der schönsten naturbelassenen Autäler an der schleswig-holsteinischen Ostseeküste. Ein Wegenetz, teilweise auf Bohlen, durchzieht dieses Gebiet bis zum Museumsdorf Unewatt. Bachaufwärts teilt ein hoher steiler Holm, Knös genannt, das Tal in zwei Teile. Hier mündet die Schiebek in die Langballigau. Tiefe steile Einschnitte in die Grundmoräne, quellige Hangflächen und dichter Erlen- und Eschenwald prägen die Landschaft. Der obere Teil des steilen Abhanges ist mit Buchenwald bestanden. Im Tal selbst mäandriert die Langballigau mit ihren vielen Seitenbächen. Auf den Niedermoorböden wechseln sich Hochstaudenfluren und Feuchtwiesen ab. Robustrinder beweiden die Fläche das ganze Jahr hindurch.

Verbinden Sie Ihre Wanderung durch das Langballigautal mit einem Besuch des Landschaftsmuseums Unewatt (siehe Karte Seite 25). Der vier Kilometer lange Abstecher lohnt sich! Das idyllische Dorf zeigt den Stil alter Gebäude aus der Landschaft Angeln. Eine durch ein Wasserrad betriebene Buttermühle, die Windmühle "Fortuna" und die

Christesen-Scheune geben einen lebendigen Einblick in das Landleben vor mehr als hundert Jahren. Im Landhaus Unewatt können Sie eine Pause einlegen.





Die dynamische Küste

Auch nach dem eiszeitlichen Geschehen ist unsere Küste in Bewegung. An den Steilküsten nagen Wind und Wellen. Wasserundurchdringliche Lehmschichten lassen bei starkem Regen die Küste terrassenförmig von oben nachrutschen. Im Winter sorgt der Frost dafür, dass immer wieder große Bereiche abbrechen. Das Material lagert sich an den Landhaken ab. Die Unterwassersandbänke wachsen mit der Zeit aus dem Wasser heraus zu Nehrungshaken und Strandwällen, die eine ganze Bucht abriegeln können. Die so von der Ostsee abgetrennten Lagunen oder Höftseen süßen allmählich aus und verlanden. Solches Höftland wird vielerorts künstlich entwässert. Bleibt eine Verbindung zwischen Strandsee und Ostsee bestehen, sprechen wir von einem Haff oder Noor. Das grobe Material bestehend aus kleinen Steinen und großen Findlingen bleibt vor den Steilküsten am Strand liegen – Blockstrand.

Steinreiche Ostseestrände

Die Strände der schleswig-holsteinischen Ostseeküste sind im wahrsten Sinne des Wortes steinreich. Die Gletscher der Eiszeiten haben vor Jahrtausenden die Gebirge in Skandinavien abgetragen und langsam gen Süden geschoben. Eiszeitlich transportierte Steine nennt man daher Geschiebe. Ihre Heimat findet sich in Norwegen, Schweden, Dänemark, auf dem Ostseegrund, in Finnland oder gar den baltischen Staaten. Die ältesten von ihnen sind zwei Milliarden Jahre alt, die jüngsten erreichen nur zehn Millionen. Kein Ort der Welt ist geologisch gesehen so bunt wie der Ostseestrand.

Ein Spaziergang erschließt uns die Geologie von ganz Skandinavien und zugleich die gesamte Erdgeschichte und die Entwicklung des Lebens. Besonders häufig finden wir am Strand Granite, Tiefengesteine aus dem Bauch der Erde. Sie werden von drei Mineralen aufgebaut: Feldspat (rosa), Quarz (weiß) und Glimmer (schwarz). Wohl das bekannteste Gestein am Strand ist der Feuerstein. Er ist im Schlamm des kreidezeitlichen Meeres vor 70 Millionen Jahren entstanden und kann sogar Fossilien einschließen.









Feuerstein

Feuerstein ist am Ostseestrand allgegenwärtig. Die schwarzweißen Steine bilden äußerst scharfe Schlagkanten. In der Steinzeit waren sie daher ein wichtiges Rohmaterial für schneidende Werkzeuge und Waffen. Schlägt man Feuerstein gegen Pyrit oder Stahl, kann man mit etwas Geschick Funken erzeugen.

Granit

"Feldspat, Quarz und Glimmer – die drei vergess' ich nimmer." Granite besitzen eine körnige Struktur und können je nach Zusammensetzung sehr unterschiedlich aussehen. Ihre Härte ist sprichwörtlich – wer beißt schon gerne auf Granit?

Gneis

Unter dem Sammelnamen "Gneis" verbirgt sich eine große Vielfalt an Gesteinen unterschiedlicher Herkunft. Sie entstehen unter relativ hohen Temperatur-Druck-Bedingungen wie sie bei Gebirgsbildungen auftreten. Gneise sind oft unregelmäßig gebändert.

Von Langballigau nach Dollerupholz (ca. 4,8 km)

Der Fördesteig bietet auf diesem Abschnitt mehrere Möglichkeiten, um nach Westerholz zu gelangen. Der Weg auf der Promenade und am Strand entlang ist am kürzesten. Interessanter sind die beiden Varianten, die Sie durch das Langballigautal führen. Auf der Straße "Zu den Lücken" treffen alle drei Routen wieder aufeinander, und es geht weiter in Richtung "Osterholz". Hier lädt ein Rastplatz mit Fördeblick zum Pausieren ein. Über die Straßen "Poseby" und "Hafflücke" erreichen Sie die vielbefahrene "Fördestraße".



Auf unserem Weg durchqueren Sie jetzt viele kleine Ortschaften, deren Namen auf -holz enden. Hier gibt es bis zum heutigen Tage viele kleine **Wälder** – "Hölzungen" – die den Orten ihre Namen gegeben haben.

Auf diesem Routenabschnitt haben die Gemeinden die Straßenränder mit **Obstbäumen** bepflanzt. Im Frühling ein wunderschöner Anblick, im Herbst ist Naschen erlaubt. Schon Phillip Ernst Lüders, 1702 – 1786 Propst zu Glücksburg und bedeutender Reformer der Landwirtschaft Dänemarks und des Herzogtums Schleswig, fand heraus, dass der Obstanbau gerade in dieser Gegend hervorragend gelang. Er war auch die treibende Kraft für den Kartoffelanbau für Schleswig-Holstein und Dänemark.

Vor der Küste bei Dollerupholz liegt ein riesiger Findling. Ungefähr 40 Tonnen wiegt der so genannte **Fünenstein**. Nach der Sage ärgerte sich auf der Insel Fünen eine Riesenhexe über den Bau der neuen Kirche in Quern. Mit ihrem Strumpfband schleuderte sie einen Felsbrocken in Richtung der Kirche. Der Stein zerbarst und ein Teil landete in der Förde. Der andere Teil jedoch flog so dicht an der Querner Kirche vorbei, dass sich durch den Luftzug der Turm zur Seite neigte. Den schiefen Kirchturm können Sie heute noch bestaunen.

An der Stelle, wo der Fördesteig die Fördestraße kreuzt, stand um 1750 die erste **Schule von Dollerupholz**. Schon bald platzte sie aus allen Nähten. Aus den umliegenden Dörfern Dollerupholz, Unewattholz und Westerholz wollten 80 Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen. 1801 wurde die Schule daher nach Osterholz verlegt.

Exkurs: Folgen Sie der Fördestraße nach Osten, führt Sie ein kleiner Pfad nach Norden durch einen urigen Schluchtwald zur Förde.

Tipp: Attraktive Rundwanderwege sind auf der Karte eingezeichnet. Sie werden auf örtlichen Wanderkarten ausführlich beschrieben und sind im Gelände ausgeschildert. Näheres erfahren Sie bei den örtlichen Touristinformationen.



Von Dollerupholz nach Kalleby (ca. 3,6 km)

Weiter geht es über die Fördestraße in einen Wald. Über den Seeklüfter Weg gelangen Sie zum Staatsforst Horstkoppel. Der breite Waldweg führt Sie quer durch den Wald. Am Waldrand liegt das alte Jagdschloss Friedrichstal.

Das **Jagdschloss Friedrichstal** blickt auf eine lange Geschichte zurück. Im Jahre 1618 kaufte Herzog Hans der Jüngere, ein Bruder des dänischen Königs, das adelige Gut Nübel und errichtete zehn Jahre später das Herrenhaus "Sophienhof". Zu dem Anwesen gehörte ein breiter Schlossgraben mit Zugbrücke, der heute noch großenteils erhalten ist. 1750 ließ Herzog Friedrich das alte Haus bis auf die Kellergewölbe abbrechen und errichtete darauf das neue Gutshaus Friedrichstal. Die Kellergewölbe sind erhalten und liebevoll zu einem Restaurant ausgebaut.

Die Namen unserer Dörfer

Satrup, Sterup, Dollerup. Husby, Nieby, Kalleby. Viele Dorfnamen erinnern uns noch heute daran, dass der Landesteil Schleswig bis 1864 zu Dänemark gehörte. So bedeutet die Endung "up" "Dorf", die Endung "by" heißt "großes Dorf" oder "Stadt". Hier einige Silben und ihre Erklärung.

schau (skov dän.)	Wald	holm	langgestreckter Hüge
ballig	Siedlung	nis	Nase, Halbinsel
wik	Bucht	bek	Bach
gaard	großer Hof	höft	vom Meer abgetrennte verlandete Zone

Auch die Bauweise der Häuser zeigt die Nähe zu Dänemark. Die größeren Höfe in Angeln besitzen eine typische Hufeisenform. Das Wohnhaus wird auf der einen Seite von Stallungen und auf der anderen Seite von einer Scheune flankiert. Die Dächer sind auch heute noch vielfach mit Reet gedeckt.

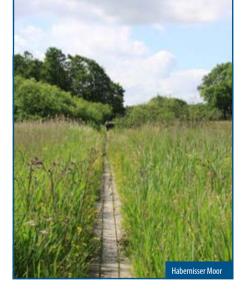




Von Kalleby nach Norgaardholz (ca. 7,3 km)

Vorbei an Roikier und dem im neugotischen Stil erbauten Gutshaus Philipsthal führt uns der Fördesteig in die Niederung der Habernisser Au. Bevor es ins Tal geht, hat man einen schönen Blick auf die Geltinger Bucht und die dänische Halbinsel Kegnaes. Bei klarer Sicht erkennen Sie am Horizont die Insel Aerö. Nachdem Sie das Autal durchwandert haben, kommen Sie über die Straße "Nordstern" wieder an die Küste nach Norgaardholz.

Der küstennahe Mündungsbereich der **Habernisser Au** ist das größte zusammenhängende und naturnah erhaltene Auniederungsgebiet an der Flensburger Förde. Sumpfwiesen, Bruchwälder und Schilfröhricht wechseln einander ab. Auf Bohlenwegen können Sie diese besondere Natur aus der Nähe erleben. Botaniker und Ornithologen schwärmen vom Artenreichtum der Pflanzen- und Vogelwelt. An feuchte Standorte gebundene Pflanzenarten wie Knabenkraut, Wollgras und Bachnelkenwurz kommen hier vor.



Im Frühling ertönt ein vielstimmiges Vogelkonzert. Vielleicht hören Sie den Gesang des Sprossers, dem nordischen Verwandten der Nachtigall.

Im Kernbereich der Niederung liegt Angelns wasserreichste artesische Quelle, die **Quelle Wolsroi**. Hier sprudeln pro Minute circa 600 Liter Wasser an die Oberfläche. Nahe der Küste mündet der Querner Mühlenbach in die Habernisser Au. Dieser wurde in den letzten Jahren auf einer zwei Kilometer langen Strecke renaturiert und ab Friedrichstal in ein neues mäandrierendes Bett verlegt.

In Norgaardholz gab es zwischen 1770 und 1862 eine bedeutsame Werft. Hier wurden Holzboote mit dem Namen "Nordstern" gefertigt. Am Wanderweg befindet sich ein Gedenkstein für drei Marinesoldaten, die zwei Tage nach der Kapitulation am 8. Mai 1945 wegen "schwerer Fahnenflucht" auf ihrem Schiff erschossen wurden. Auf dem Gedenkstein befindet sich ein Auszug aus dem Abschiedsbrief eines Soldaten an seine Eltern.





Von Norgaardholz nach Gelting Mole (ca. 6,1/6,4 km)

Von Norgaardholz haben Sie die Wahl: Bei normalem Wasserstand wandern Sie fast durchgängig am Strand entlang bis Steinberghaff. Bei Hochwasser wählen Sie die verkehrsberuhigte Dorfstraße bis Steinbergholz, um dort Richtung Steinberghaff "Strandhotel" zur Küste abzubiegen. Vom Strandhotel aus geht ein befestigter Weg weiter in Richtung Ohrfeldhaff. An einem Reetdachfachwerkhaus biegen Sie in einen Wald ein. Nach 150 Metern verlassen Sie den breiten. Waldweg nach links und erreichen auf einem Baum-Lehrpfad eine niedrige Steilküste. Hinter dem Wald beginnt die Niederung der Lippingau, die Sie in ihrem Mündungsbereich übergueren. Von dort folgen Sie dem Ostseeküstenradweg bis Geltingmole.

Zwischen 1965 und 1999 verband eine Fährlinie die Orte Faaborg auf Fünen in Dänemark und **Gelting Mole** in Deutschland. Auf der 28 Seemeilen langen Überfahrt außerhalb der Hoheitsgewässer konnten die Passagiere zollfrei Waren einkaufen. Die Kommunen auf Fünen sorgten für das Aus. Viele Kaufleute beschwerten sich, da der Schmuggel mit Spirituosen und Zigaretten ein gigantisches Ausmaß erreichte. So genannte Butterfahrten auf kleineren Passagierschiffen belebten damals den Tourismus rund um die Flensburger Förde. Dieser "kleine Grenzverkehr" wurde nach Beschluss der Europäischen Union eingestellt.

Exkurs: Von der Dorfstraße durch Norgaardholz und Steinbergholz biegt hinter einem Wäldchen Richtung Westen die Kösterstraße ab. Nach circa 500 Metern, gleich nach der Überquerung der Habernisser Au, beginnt der Landschaftspfad nach Stürsholz. Eine Schautafel mit Faltblättern informiert über ökologischen Landbau und über Landschaftsformen in unserer Natur. Nach circa 1,3 Kilometern erreichen Sie den ökologisch wirtschaftenden Hof Stürsholz. Von hier gehen Sie den gleichen Weg zurück zum Fördesteig.





Von Gelting Mole zur Mühle Charlotte (ca. 5,6 km)

Der Fördesteig führt Sie weiter entlang der Geltinger Bucht nach Wackerballig. Ein Deich schützt die dahinter liegenden Niederungsbereiche gegen das Ostseehochwasser. Sie umrunden die Halbinsel Quisnis, die die Geltinger Bucht vom Geltinger Noor trennt. Hinter dem Nordschauwald folgen Sie der Beschilderung "zur Birk" und erreichen den Parkplatz nahe der Mühle "Charlotte".

Der Yachthafen Wackerballig in der Geltinger Bucht geht auf das Jahr 1969 zurück: Die Bojenfelder für die an Ankersteinen vertäuten Boote der Mitglieder wurden bald zu klein, der Ruf nach einem schützenden Hafen wurde lauter. 1980 wurde der über einen mehr als 200 Meter langen Steg erreichbare Sportboothafen mit 234 Liegeplätzen eingeweiht. Seitdem wird er kontinuierlich erweitert.

Vom Deich aus haben Sie einen atemberaubenden Blick über die **Geltinger Bucht**. Gen Norden können Sie bei guter Sicht

Dänemark sehen. Wenn die Abendsonne über der Förde untergeht, erlebt man hier einen schönen Sonnenuntergang.

Der **Nordschauwald** zählt zu den selten gewordenen artenreichen alten Laubwäldern. Unter interessant gewachsenen Buchen und Eichen gedeihen viele verschiedene Waldpflanzen. Besonders im Frühling lohnt es sich, dem vielstimmigen Vogelkonzert zu lauschen.

Am Waldrand steht das **Herrenhaus Grahlenstein**. Der Name stammt von dem früheren Besitzer 'de Grahl'. Das ursprüngliche Gebäude fiel den Flammen eines Brandes zum Opfer. Das heutige Anwesen stammt aus dem Jahr 1983.





Die Vogelwelt der Ostseeküste

Die Flensburger Förde und die Schlei besitzen für rastende und überwinternde Wasservögel eine herausragende Bedeutung. Daher sind beide als FFH-Gebiete (Flora-Fauna-Habitat) und Europäische Vogelschutzgebiete ausgewiesen. Die FFH-Richtlinie hat zum Ziel, wildlebende Arten, deren Lebensräume und ihre europaweite Vernetzung zu sichern und zu schützen. Landseitig gehören auf deutscher Seite die Naturschutzgebiete "Halbinsel Holnis", "Pugumer See und Umgebung", "Höftland Bockholmwik und angrenzende Steilküsten", "Tal der Langballiqau", "Geltinger Birk" mit





angrenzendem Erweiterungsgebiet sowie "Schleimündung" zu den Großschutzgebieten dazu.

Im Winterhalbjahr sammeln sich Tausende Eider- und Trauerenten in den Flachwasserbereichen der Förde, um unter anderem nach Muscheln zu tauchen. Häufig sind Haubentaucher, aber auch der seltene Ohrentaucher sowie zahlreiche Entenarten zu beobachten. Singschwäne überwintern in großen Trupps auf ufernahen Rapsfeldern und überschwemmten Grünlandflächen. Sie schlafen vorzugsweise in geschützten Fördebuchten.

Besondere **Brutvogelarten** der Flensburger Förde sind u. a. Seeadler, Rohrweihen und verschiedene Watvogelarten, wie z. B. Rotschenkel und Austernfischer. Sandregenpfeifer und Zwergseeschwalben brüten unmittelbar am Strand und legen ihre getarnten Eier in eine Mulde zwischen Steinen ab. Für diese Vogelarten sind störungsfreie Strandabschnitte enorm wichtig, die sie vor allem in Schutzgebieten finden.

Ein weiterer typischer Vertreter unserer Vogelwelt ist die Brandgans, die in Bodenhöhlen von Kaninchen und Füchsen ihre Jungen zur Welt bringt – manchmal sogar Seite an Seite

mit den Höhlenerbauern! Erst im Juli brüten Mittelsäger am Fuß von Steilküsten unter Wurzelwerk und in Gebüschen.

Über der Flensburger Förde findet ganzjährig **Vogelzug** statt. Im Herbst fliegen Massen an Nonnen-, Ringel- und Graugänsen die Förde westwärts, um ins schleswig-holsteinische Wattenmeer zu gelangen. Dabei versuchen die Gänse ebenso wie Seeschwalben, Watvögel und Enten möglichst lange über dem Wasser zu fliegen. Ab Flensburg müssen

die Vögel dann über Land zur Nordsee ziehen. Greifvögel wie Mäusebussarde und Rotmilane fliegen im Herbst von Norden kommend auf die Förde zu und queren die Förde bei Holnis. An einzelnen Tagen konnten dort schon über tausend Mäusebussarde gezählt werden!





In den Naturschutzgebieten "Halbinsel Holnis", "Geltinger Birk" und "Schleimündung" bieten Vogelwärter/innen regelmäßig Führungen an.

Nähere Informationen unter:

www.schleswig-holstein.nabu.de www.geltinger-birk.de www.jordsand.de

Rund um die Geltinger Birk

(ca. 7,6 km)

Von der Mühle Charlotte aus folgen Sie dem breiten Sandweg, bis dieser von der Küste abbiegt. Sie folgen dem schmalen Pfad entlang des Schilfgürtels. Der Weg führt Sie durch einen gespenstischen Wald. Die vom Wind zersausten und verkrüppelten Bäume erzählen von vielen Stürmen, die über die Küste hinweg gefegt sind. Ab der NABU-Hütte wandern Sie auf dem Deich nach Falshöft und sind nun auf dem "Ostseesteig" unterwegs.

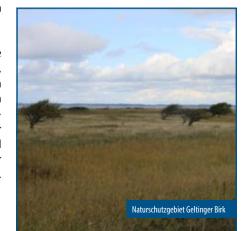
Die Mühle "Charlotte", eine malerische Holländermühle aus dem Jahr 1824, gilt als das Wahrzeichen der Geltinger Birk. Sie diente einst zum Entwässern des Beveroer Noores sowie zum Mahlen von Korn. Heute ist sie in Privatbesitz.

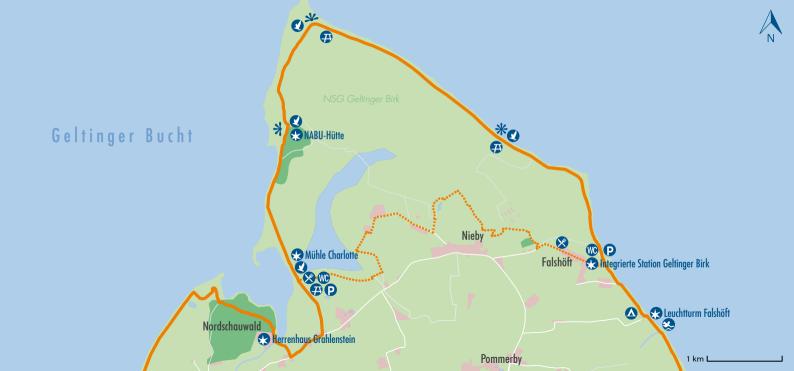
Das **Naturschutzgebiet Geltinger Birk** ist das größte und älteste Naturschutzgebiet im Kreis Schleswig-Flensburg. Die Halbinsel liegt an der nordöstlichen Landspitze der Landschaft Angeln. Die Eigenheit und Schönheit des Naturschutzgebiets ergibt sich aus ihrer Vielfalt: Verlandete

Schilfsümpfe, Salzwiesen, Tümpel, Strandwälle und Wälder sind Lebensraum zahlreicher Tiere und Pflanzen. Weite Flächen der Birk sind seit einiger Zeit periodisch wieder unter Ostseewasser gesetzt – ein Eldorado für Enten und Watvögel! Robustrinder und Wildpferde (Koniks) pflegen das riesige Areal. In neu angelegten Kleingewässern leben Frösche und Kröten. Im Frühjahr lohnt sich daher eine Wanderung in der Dämmerung, um bei entsprechender Witterung einem beeindruckenden Froschkonzert zu lauschen.

Die geografische Lage der Birk als weit ins Meer reichende Halbinsel nutzen viele ziehende Landvögel als Brückenkopf, um die Distanz von circa 20 Kilometern zu den dänischen Inseln zu überwinden. Ziehende See- und Watvögel nutzen die weit ins Land reichende Flensburger Förde, um zur Nordsee zu gelangen. Für Vogelfreunde ist daher die Birk zu jeder Jahreszeit eine Reise wert. Im Laufe eines Jahres können rund 170 Vogelarten beobachtet werden. Am Nordwestrand der ehemaligen Insel Beveroe befindet sich die NABU-Hütte. Vogelwärter bieten regelmäßig Führungen an.

Die in der ehemaligen Lotsenstation untergebrachte **Integrierte Station Geltinger Birk** betreut u. a. das Projektgebiet "Geltinger Birk" und ist für die Naturschutzarbeit vor Ort zuständig. Eine Ausstellung informiert über das Naturschutzgebiet. Landschaftsführer wie z. B. Holger Tüxen (Tel. 04643 – 553) bieten Führungen zu unterschiedlichen Themen an.





Pflanzen am Strand

Salziges Meerwasser, Trockenheit, wehender Sand und Nährstoffarmut – Pflanzen an der Küste verfügen über besondere Anpassungen an diesen extremen Lebensraum.

Echter Meerkohl

Der weiß blühende Echte Meerkohl (Crambe maritimum) wächst im nährstoffreichen Spülsaumbereich. Er wurde früher als Wildpflanze geerntet. Heute steht die Urart unserer Kohlsorten unter Naturschutz.

Stranddistel

Ebenfalls geschützt ist die Stranddistel (Eryngium maritimum). Die bläulich blühende Pflanze wächst im Dijnenbereich. Die blaugrünen Blätter besitzen eine dicke Wachsschicht Das Wachs hält das Wasser in der Pflanze zurück und reflektiert die Sonnenstrahlen. Sie ist übrigens keine Distelart: Sie gehört zu den Doldenblütlern.



Salzmiere

Die immergrüne Salzmiere (Honckenya peploides) blüht unscheinbar. Ihre Blätter sind so widerstandsfähig, dass sie das Leben in der bewegten Strandzone ertragen. Wird sie von Sand bedeckt, bildet sie neue Stängel aus. An geeigneten Standorten wächst sie in flächendeckenden Matten.



Die violett blühende Strandaster besiedelt Salzwiesen und Röhrichte. Sie reichert Salz im Blattgewebe an. Ältere Blätter mit einem hohen Salzgehalt sterben ab und werden abgeworfen. Die Strandaster ist die Urform unserer Gartenastern.









Strand-Platterbse

In höheren Dünenbereichen gedeiht die Strand-Platterbse (Lathyrus japonicus). Typisch sind ihre lilafarbenen Schmetterlingsblüten und die gefiederten graugrünen Blätter. Sie steht in Schleswig-Holstein auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzen.



Strand-Grasnelke

Die Strand-Grasnelke (Armeria maritima) wächst in Salzwiesen. Das Salz scheidet sie über spezielle Drüsen auf der Blattoberfläche aus. Sie wird häufig als Zierpflanze in Gärten angepflanzt.



Strand-Milchkraut

Das Strand-Milchkraut (Glaux maritima) blüht zwischen Mai und August auf sandigen und salzigen Standorten. Der Blüte fehlen die Kronblätter. Stattdessen sind die Kelchblätter kronblattartig ausgebildet und rosa gefärbt.



Meersenf

Der einjährige Meersenf (Cakile maritima) besiedelt stickstoffreiche Spülsäume. Seine hell lilafarbenen Blüten verströmen einen süßlichen Duft. Im Herbst rollen die abgestorbenen Pflanzen über den Boden und verfangen sich oft in angeschwemmten Seegraspolstern. Bei Hochwasser werden sie mit dem Seegras über weite Strecken transportiert und breiten sich so aus.

Von Falshöft nach Hasselberg (ca. 6 km)

Der Ostseesteig verläuft zum Teil wahlweise direkt am Strand oder auf Steilküsten, Pfaden und Uferpromenaden. Vorbei an dem Feriendorf Golsmaas geht es immer an der Ostseeküste entlang. Schöne Strände laden bei entsprechender Witterung zum Sonnen und Baden ein. Zwischen Pottloch und Kronsgaard verläuft der Weg hinter dem Strandwall. Alter-

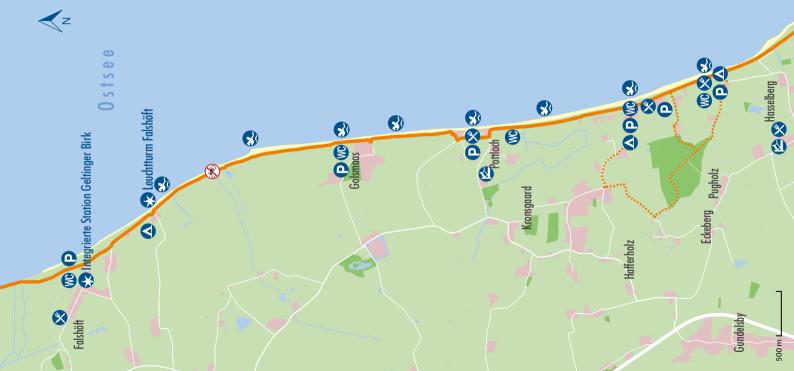
Leuchtturm Falshöft

nativ können Sie direkt am Wasser entlang wandern. Mit Rücksicht auf Pflanzen- und Tierwelt sollte der Strandwall nicht betreten werden. Zwischen Kronsgaard und Hasselberg gehen Sie auf einer Promenade. In Hasselberg gibt es in der Saison die Möglichkeit einzukehren und sich zu verproviantieren. Hier empfiehlt sich auch ein Abstecher in den kleinen Laubwald "Fehrenholz".

Der rot-weiß gestreifte 28 Meter hohe Leuchtturm Falshöft wurde 1910 aus Gusseisensegmenten errichtet. Sein 28 Kilometer weit reichendes Feuer warnte 92 Jahre lang die Seefahrer vor Untiefen und gab Orientierung auf ihrem Weg entlang der Küste. Im Jahre 2002 wurde der Betrieb eingestellt. Der Förderverein Leuchtturm Falshöft e. V. kümmert sich um die Erhaltung des denkmalgeschützten Gebäudes und hat im Erdgeschoss des Leuchtturms ein kleines Museum eingerichtet. Führungen sind nach Vereinbarung möglich. Großer Beliebtheit erfreuen sich Trauungen in luftiger Höhe.



In **Hasselberg** tobt im Sommer das Badeleben. Es gibt einen ausgewiesenen Hundestrand und auch Anhänger der Freikörperkultur sind willkommen. Die DLRG sorgt für die Sicherheit am Strand und im Wasser. Ein Bewegungsparcours mit speziell auf Senioren abgestimmten Trainingsgeräten lädt auch außerhalb der Badesaison zu sportlich-spielerischer Betätigung ein.



Von Hasselberg nach Maasholm (ca. 6 km)

Von Hasselberg bis zum Gut Oehe können Sie nun auf einem Deich wandern. Vom Gut Oehe aus geht es weiter bis zur Vogelwärterhütte am NSG "Schleimündung". Auf dem "Schleisteig" wandern Sie von hier aus nach Maasholm. Über den Oeher Weg besteht eine Abkürzungsmöglichkeit von Oehe nach Maasholm.

Eingebettet in Wald und Feldern liegt der **Gutshof Oehe**. Es war das einzige Gut in der Gegend auf einer Insel, das über den Strandwall Drecht zu erreichen war. Seit 1339 gehörte es zum Gut Buckhagen am Wormshöfter Noor. Seit 1583 ist es ein selbstständiger Betrieb. Das Herrenhaus wurde 1707 erbaut. Im ehemaligen Pferdestall wurde ein Café eingerichtet.

An der Schleimündung ließ die Küstendynamik im Laufe der Jahrhunderte eine vielfältige Strandwalllandschaft mit Dünen, Trockenrasen, Salzwiesen, Brackwasserröhrichten und Windwatten entstehen. 1927 wurde der Nordhaken als

"Vogelfreistätte Oehe-Schleimünde" unter Schutz gestellt. Seit 2011 gehört auch der "Nordhaken Olpenitz" südlich der Schleimündung zum vom Verein Jordsand betreuten NSG "Schleimündung". Die einzigartige Vielfalt an Lebensräumen besitzt als Brut-, Rast- und Überwinterungsgebiet für die Vogelwelt internationale Bedeutung. Deshalb zählt das Gebiet zu den wenigen Strandabschnitten an der Schleswig-Holsteinischen Ostseeküste, die nicht betreten werden dürfen. Bodenbrütende Vögel brauchen eine freie Sicht. Seit 2007 sorgen daher Galloway-Rinder dafür, dass sich Röhrichte, Sträucher und Gräser nicht ungehindert ausbreiten. Von der Vogelwärterhütte aus werden täglich außer Montag Führungen angeboten.

Die Gemeinde Maasholm übernahm Ende der 1980er Jahre eine ehemalige Raketenstation in unmittelbarer Nähe des Ostseestrandes und verwandelte sie in ein Naturerlebniszentrum. Das Freigelände wurde zum Naturerlebnisraum umgestaltet und in den Gebäuden Ausstellungen u. a. über die Schlei und die Ostsee eingerichtet. Im Sommer bieten Umweltpädagog*innen Naturerlebnisse zum Mitmachen an.

Der Ort Maasholm liegt auf einer Halbinsel in der Schlei. Die Siedlung wurde 1701 gegründet, nachdem das alte Dorf Maas am Rande der Insel Oehe durch Hochwasser zerstört wurde. Im letzten Jahrhundert hat sich der Ort vom Seefahrer- zum Fischerdorf gewandelt und lebt heute vorwiegend vom Tourismus. Der große Jachthafen, die denkmalgeschützten Anlegestellen der Schleikähne, die 1952 erbaute Petrikirche und kleine reetgedeckte Fischerkaten laden zu einem Rundgang durch das Dorf ein. Ausflugsdampfer bieten Fahrten nach Kappeln und Schleimünde an.



Die Schlei – weder Fluss noch See

"Die Schlei – eine Tochter der Ostsee", so betitelte Karl Müller in den 1950er Jahren sein Buch über Schleswig-Holsteins längste, schmalste und flachste Förde. Ihre Entstehung geht auf die letzte Eiszeit zurück. Mehrere Gletscherzungen reichten tief ins Landesinnere. Beim Abschmelzen des Eises entstanden Rinnen und Täler. Als der Meeresspiegel nach der Eiszeit wieder anstieg, füllten sie sich mit Ostseewasser.



Das Wasser der Schlei ist Brackwasser, also ein Gemisch aus Süß- und Salzwasser. Der Salzgehalt nimmt von Schleimünde bis Schleswig stetig ab. Entsprechend ändert sich die Fischfauna: Im Inneren der Schlei gesellen sich zu Salzwasserarten wie Dorsch, Hering und Butt mehr und mehr Süßwasserarten wie Hecht, Karpfen und Zander hinzu.

An der Schlei wechseln sich schmale und breite Abschnitte ab. Am breitesten ist der Meeresarm bei Weseby. Die Große Breite misst hier ungefähr vier Kilometer. Am schmalsten ist das Gewässer mit 135 Metern in Missunde. Charakteristisch sind zahlreiche Noore. Hierbei handelt es sich um Buchten mit einer engen Verbindung zur Schlei.

Bereits die Wikinger entdeckten im Mittelalter die Schlei als Handelsweg. Um Waren von der Ostsee zur Nordsee zu schaffen, mussten sie ihre Handelsgüter nur 16 Kilometer über Land nach Hollingstedt verfrachteten. Von dort ging es per Schiff über die Flüsse Treene und Eider zur Nordsee. Am Kreuzungspunkt zwischen diesem Handelsweg und dem



von Nord nach Süd verlaufenden "Ochsenweg" entstand die Wikinger-Hauptstadt Haithabu.

Die Wikingerschiffe benutzten eine andere Schleimündung als heutige Schiffe. Damals lag der Zugang zur Ostsee nördlich des Gutes Oehe. Als dieser versandete, benutzten die Seefahrer einen Durchlass etwas weiter südlich nahe der jetzigen Vogelwärterhütte. Ende des 18. Jahrhunderts wurde die heutige Einfahrt geschaffen. Mit ihr entstand die Lotseninsel. Im Laufe der Jahre versandete die alte Schleimündung, bis sie sich in den 1960er Jahren dauerhaft verschloss. Damit war die Lotseninsel nach Norden ans Festland angebunden.

Der Hafen von Schleimünde ist nur von See aus erreichbar. Der Zugang von Land aus durch das Naturschutzgebiet "Schleimündung" ist nicht gestattet. Ausflugsschiffe fahren ab Kappeln und Maasholm den Hafen von Schleimünde regelmäßig an. In den Sommermonaten bietet der Verein Jordsand für Fahrgäste Führungen in das Schutzgebiet an.



Von Maasholm nach Kappeln (ca. 12,5 km)

Am Wormshöfter Noor entlang geht es nach Wormshöft und weiter nach Wulfsholz. Hier biegt der Feldweg "Hauheck" Richtung Südwesten ab. Nach der Umrundung des Guts Buckhagen gelangen Sie über die Straßen "Schauheck" und "Rabelsund" Richtung Süden zur Schlei. Nach einer kurzen Strecke oberhalb des Schleiufers geht es nach Norden zur B199 ("Nordstraße"). Auf dem Fuß- und Radweg geht es Richtung Kappeln. Über Grauhöft wandern Sie wieder zum Schleiufer und weiter Richtung Süden zur Kappelner Schleibrücke.

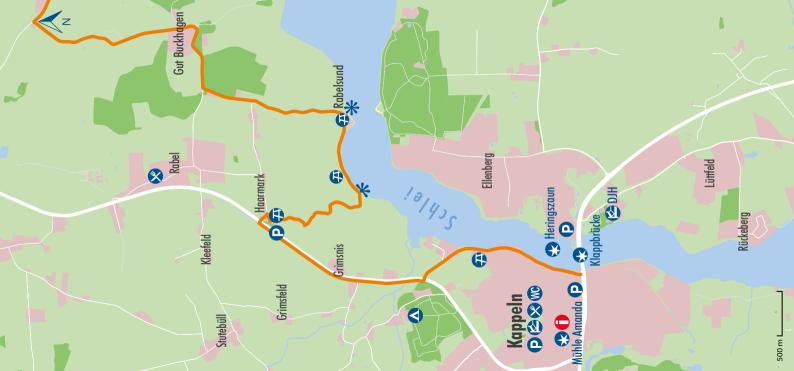
Das **Wormshöfter Noor**, eine große Bucht der Schlei, liegt zwischen den Gemeinden Maasholm und Rabel. Zur Wikingerzeit mündete die Schlei nahe des Gutes Oehe in die Ostsee. Vor etwa 200 Jahren baute man den Wormshöfter Damm und verband damit Maasholm mit dem Festland. Das nördlich davon liegende Ende der Schlei legte man mit Hilfe einer Holländerwindmühle trocken.



In **Rabelsund** genießen Sie einen wunderschönen Blick auf die Schlei zwischen Kappeln und Schleimünde. An dieser Stelle ist die Schlei nur 300 Meter breit, mit 22 Metern befindet sich hier die tiefste Stelle der Schlei. Bis 1962 existierte eine Fährverbindung nach Ellenbergholz.

Kappeln hat gleich mehrere Sehenswürdigkeiten zu bieten. Hoch über der Stadt thront die Mühle Amanda. In der größten Windmühle Schleswig-Holsteins ist heute die Tourist-Information untergebracht. Auch die St. Nikolai-Kirche mit dem heiligen Christopherus als Wetterfahne prägt

das Kappelner Stadtbild. Der Barockbau besitzt eine sehenswerte Innenausstattung. Die 2002 erbaute Klappbrücke öffnet immer 15 Minuten vor der vollen Stunde. Besonders im Sommer drängen sich dann kleine Segelboote, alte Schoner und Ausflugsdampfer durch die enge Durchfahrt. Vor der Brücke steht der über 600 Jahre alte Heringszaun. Es handelt sich um den einzigen erhaltenen Heringszaun von ehemals mehr als 40 in der Schlei. Südlich der Brücke liegen urige ehemalige Fracht- und Fischerei-Schiffe im Museumshafen. Gleich nebenan startet die Angelner Dampfeisenbahn zu Fahrten nach Süderbrarup.



Literatur

BUND (Hrsg.): Mit Kindern die Ostsee entdecken. Kiel 1999

Hamer, Berthold: Glücksburger Biografien. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 2010

Hamer, Berthold: Topographie der Landschaft Angeln, Bd.1 und 2. Husum Druck- und Verlagsgesellschaft, Husum 1994

Küster, Hansjörg: Die Ostsee. C.H. Beck Verlag, München 2002

Ostseefjord Schlei GmbH (Hrsg.): Auf den Wegen der Langsamzeit. Schleswig 2014

Sönderjyllands Amt (Hrsg.): Gendarmenpfad

Rudolph, Frank: Strandsteine – Sammeln und Bestimmen. Wachholtz, Neumünster 2012

Rudolph, Frank: Kleine Fossilien — am Strand entdecken. Wachholtz, Neumünster 2014





Tourist-Informationen

Touristinformation Flensburg

Nikolaistr. 8 D - 24937 Flensburg Fon +49 (0)461 9090920 www.flensburg-tourismus.de

Touristinformation Glücksburg

Schinderdam 5 (Rathaus) D - 24960 Glücksburg Fon +49 (0)4631 40770 www.gluecksburg.de

Touristikverein Ferienland Ostsee Geltinger Bucht e.V.

Nordstr. 1a D - 24395 Gelting Fon +49 (0)4643 777 www.ferienlandostsee.de

Touristinformation Schleswig (Ostseefjord Schlei GmbH)

Plessenstr. 7 D - 24837 Schleswig Fon +49 (0)4621 850056 www.ostseefjordschlei.de

Touristinformation Tarp, Grünes Binnenland"

D - 24963 Tarp Fon +49 (0)4638 898404 www.gruenes-binnenland.de

Dorfstr. 8

Impressum:

Herausgeber: NABU Flensburg

Fotos: AVampireTear, Ilse Boysen, Michael Fischer, Kirsten Giese, Hans Hillewaert, Hans Knöll-Fuglsang, Peter Massas, Holger Petersen_marefoto, Dr. Frank Rudolph, Christian v. R._pixelio.de, Jacob Spinks, Andreas Trepte, Ulrike Winge, Krzysztof Ziarnek

Text: Hans Knöll-Fuglsang, Kirsten Giese (Büro OEDING), Michael Fischer, Dr. Frank Rudolph, Dagmar Struß

Kartografie, Redaktion, Satz und Layout:

Büro OEDING Husumer Str. 68 D-24941 Flensburg www.bueroOEDING.de

Aktualisierte Ausgabe August 2022















Kartenlegende

Route

alternative Route (bei Hoch-/ Niedrigwasser)

•••• Rundwanderwege und Abstecher (Empfehlung des Verfassers)

Gaststätte

Hotel, Pension, Jugendherberge (DJH)

△ Campingplatz

offentliche Toilette (im Winter evtl. geschlossen)

Parkplatz

Rastmöglichkeit

Badestelle

Aussichtspunkt

Vogelbeobachtung

Sehenswürdigkeit

Touristinformation

nicht für Radfahrer geeignet



